

SZENE-TIPPS

Es stürmt: Klangstürme entfachen heute Studenten der Musikhochschule in **Des Geigers Rätsel**. Die Jazz-Session beginnt 20 Uhr, Dresdner Straße 25.

Es tickt: Auf der kleinen Bühne des **Conne Island** punkrocken heute **Ticking Bombs** und **Ashers** – 20 Uhr.

Es blüht: Die Band **The Russian Doctors**, Nebenprojekt von Makarios, spielt heute im **Flowerpower** ab 21 Uhr, Eintritt frei.

Es lehrt: Das Städtische Theater Chemnitz gastiert mit „LehrerInnen!“ heute im **Theater der Jungen Welt** – 19 Uhr, Kartentel. 0341 4866016.

Es klingt: Folk und Pop mischt **Blauson** heute im **Telegraph Liveclub** ab 21 Uhr.

Es jazzt: Im **Kap West** jazen heute **Simone Weißenfels**, **Elliott Levin** und **Jar-Rohm Parker Wells** – ab 20.30 Uhr.

Weitere Hinweise auf der Service-Seite **Leipzig Live** und im Internet unter www.leipzig-live.com

Seifenkistenrennen
Nato sucht Helfer

Am 2. Mai rattern oder sausen die Seifenkisten zum 19. Internationalen Seifenkistenrennen des Fockeberg hinunter. Bis dahin bleibt noch Zeit für Tüftler und Bastler, diverse alte Teile in Kellern zu suchen und kreativ zusammen zu frömeln.

Die verrückten Ergebnisse hoher Tüftlerkunst allein reichen allerdings nicht zum Gelingen des Rennens. Die Strecken müssen markiert, die Bühne errichtet und die Marktstraße aufgebaut werden. Dafür sucht die Nato noch Helfer. Jeder, der über 16 Jahre alt ist, kann dabei sein. Als Dankeschön vergibt die Nato zwei freie Eintrittskarten zu Veranstaltungen eigener Wahl.

Am Samstag gibt es zum Wanneneplatz und Kistenkaffee um 14 Uhr erste Informationen zum diesjährigen Rennen in der Nato. Wer den besten Kuchen mitbringt, kann kostenlose Startplätze gewinnen.

📧 Anmeldung unter www.nato-leipzig.de; ausgefülltes Formular an tine@nato-leipzig.de schicken.

Party pur mit Apparatschik

Fast immer war ihr Terminkalender zu voll, jetzt aber kommen sie nach Leipzig: Das Absturz-Team holt die Band Apparatschik auf seine kleine Bühne. Eine schweißtreibende Russki-Dance-Party bahnt sich am Samstag an, denn die vier Jungs zelebrieren rasante Musik aus dem wilden Osten; Apparatschik mixen russische Volksmusik mit Ska, Polka und Punk. Auch auf ihrem zweiten Album „Aurora“ blieben die Musiker ihrem Motto treu: Pulp Fiction meets Potemkin. Übrigens: Die Platte stammt von 2004, höchste Zeit für eine neue ...

📧 Samstag, 22 Uhr im Absturz, Feinkostgelände, Infos auf www.apparatschik.com.

SZÄHNE

Laufmasche

Bald ist wieder alles gesperrt. Weitläufiges Umfahren bekommt zentrale Bedeutung, denn während die einen weit laufen, kotzen die anderen ab, weil sie in ihrem Heiligum namens Pkw einen großen Bogen um die erweiterte City machen müssen.

In zehn Tagen ist Leipzig-Marathon, Treffpunkt der Bekloppten, die nichts Besseres zu tun haben, als sich die Gelenke kaputt zu rennen. Sagen zumindest diejenigen, die schon beim Walken Seitenstecher bekämen – würden sie es denn praktizieren. Dabei ist Ausdauer Sport gesünder, als Sesselfurzer wahrhaben wollen. Sport ist lebensverlängernd und manchmal direkter Weg zur Kultur – man muss das nur zu verküpfeln wissen.

Die Rede ist vom Sightjogging. Geübte Läufer erkunden im lockeren Energiesparmodus die Stadt. Statt vom fleckigen Buschaufenster aus die Attraktionen zu passieren, läuft man ihnen neben einem Stadtführer entgegen. Die Berliner machen's, die Mainzer gar, auch in Frankfurt, Barcelona und New York kommen Touris auf Trab. Wann also zieht man mit sportlichen Japanern oder Bürger-unabhängigen Amerikanern durch Leipzig?

Die Kulturroute würde vom Völkerschlachtdenkmal über Augustusplatz und den Ring bis zum Göhliser Schlosschen und durchs Rosental zurück ins Zentrum führen. Henner Kotte könnte seine beliebtesten Krimtouristen laufend absolvieren, entsprechende physische Modulation vorausgesetzt.

Die perfekte Kombination aus Fitness und Besuchsprogramm birgt zudem Finanz-Potenzial: Auswärtige Business-Leute buchen zwischen ihren Terminen eine Laufschritt-Besichtigung neben OBM Jung. Mit der Aussicht auf Sponsorengelder wären Theater-Intendant Hartmann und Gewandhaus-Chef Schulz sichere Mittläufer. Ergo: Fitness ist Pflicht, denn Sport ist Geld! Zugehörige der Freien Szene wurden wiederholt beim harten Training gesichtet. Nur Naive vermuten den Grund darin, dass in zehn Tagen Leipzig-Marathon ist. MaD



Robert mit Headphone, Clara mit Drumsticks – was verbindet die Schumanns mit heutiger Jugendkultur?, fragt das Projekt „Leipzig macht Musik“.

Collage: Markus Dütsch

Aus dem Abgrund blitzt der Humor

Funzel-Ensemblemitglied Sabine Kühne-Londa diesmal solo: „Nichts Schöneres“ hat am Sonntag Leipzig-Premiere

Sie spricht von ihrer Krebserkrankung wie von einem lästigen Missgeschick. Wie sie ihren Mann um die Ecke brachte, schildert sie ohne Schuldgefühl, gar mit spürbarem Genuss. Sabine Kühne-Londa ist Mechthild Huschke, Heldin Oliver Bukowskis in dessen Theaterstück „Nichts Schöneres“, die mit beiden Beinen auf dem Boden steht und doch den Halt verliert.

Bukowski wird für seine Art gerühmt, unterhaltsames Theater intelligent mit den Abgründen des Lebens zu verknüpfen, und Kühne-Londa hat für ihre Darstellung bereits viel Kritikerlob kassiert.

Die Schauspielerinnen waren schon einmal die Mechthild Huschke – vor Jahren inszenierte Clara Widmer mit ihr „Nichts Schöneres“. Auch für die Funzel-Neubearbeitung ist die Regisseurin aus Wittenberg engagiert und gründete das musikalisch orientierte Frauentrio „Die

Amuisetten“. Auf der Suche nach einem neuen weiblichen Ensemble-Mitglied sprach Funzel-Chef Wolf vor rund zwei

Jahren die 1961 in Leipzig geborene Künstlerin an. „Die Chemie stimmte, und die Aufgabe reizte mich“, erzählt

die aufgeschlossene Schauspielerin, die auch zu Wittenberger Zeiten gelegentlich Kabarett spielte. „Außerdem ist es nach den Jahren als Freischaffende schön, wieder einem Ensemble anzugehören.“

Mit „Nichts Schöneres“ schließt sie sich dem Ziel Thorsten Wolfs an, auch Theater-Abende ins Funzel-Programm zu integrieren, natürlich stets mit der Prämisse, gute Unterhaltung zu bieten. Bukowskis Stück entfaltet sich aus der Reflektion der Figur über die schicksalhafte Affäre mit einem Studenten heraus. Die eher schlicht gestrickte Huschke, die sich an ein dumpfes, lieblooses Leben gewöhnt hat, erklärt das Geschehen aus ihrer Sicht, allem Tragischen verpasst sie durch ihre Hemdsärmeligkeit etwas Komisches. Aberwitziges. Sabine Kühne-Londa imponiert die Empathie Bukowskis: „Es ist erstaunlich, wie gut er sich in eine Frau versetzt hat, wie er ihr Wesen verteidigt.“

Mark Daniel

📧 Leipzig-Premiere in der Funzel am Sonntag, 20 Uhr; nächste Termine 4. Mai, 29. Juni & 13. Juli; Kartentelefon 0341 9603232.



Lockere Probenstimmung: Sabine Kühne-Londa (l.) und Regisseurin Clara Widmer sind ein eingespieltes Team. Foto: André Kempner

Kein Entkommen

„Wir – in Scharen“ hat heute Cammersspiele-Premiere

Wie einsam ist man zu zweit, wie hält man sich und den Anderen aus? Die neueste Produktion der Cammersspiele spielt sich in einer beklemmenden Situation ab. „Wir – in Scharen“ nach Motiven von Olivia Wenzel hat heute Premiere.

Zwei Frauen (Hanin Tischer und Helena Wölfel) spielen mit ihren Gefühlen und

Empfindungen. Sie sind sich ausgeliefert – ohne Pause und ohne Schlaf. Dennoch sind sie nur räumlich zusammen, ziehen sich innerlich zurück. Auf der Suche nach ihrem Sein erkennen sie ihre Abhängigkeit zueinander.

Der Inszenierung von Kerstin Peupelmann liegt die Erfahrung zugrunde, dass eine beobachtete unbewusste Bewegung schwerlich zu wiederholen ist, ohne das Natürliche einzubüßen. Die Körper der Schauspieler im vertikalen und horizontalen Raum – unterstrichen durch Textfragmente aus „Wir befinden uns Draußen“ von Olivia Wenzel – sollen im Auge des Betrachters eine eigene subjektive Inszenierung provozieren.

Die Produktion gehört zur Reihe „NewCammer“, die Nachwuchs-Regisseure eine Bühne gibt. Kerstin Peupelmann, Jahrgang 1985, studiert seit 2006 Theaterwissenschaft in Leipzig; sie absolvierte Regieassistenten in Quedlinburg, am Städtetheater Dinkelsbühl und am Theaterhaus Jena. MaD

📧 Premiere heute, weitere Aufführungen morgen bis Sonntag, jeweils 20.30 Uhr. Reservierungen 0341 3067606, per Mail an cammer@cammersspiele.de.



Hanin Tischer (l.) und Helena Wölfel spielen zwei Frauen, die sich ausgeliefert sind. Foto: Cammersspiele

Der ewige Querulant

Vicki Vomit und Band geben Wunschkonzert am 23. April im Anker

Eine Zugabe war erforderlich: Während seiner Weihnachtstour 2009 spielten Vicki Vomit und seine Misanthropischen Jazz-Schatullen jene Top-20-Lieblingssongs, die Fans zuvor ausgewählt hatten. Das Echo auf die Wunschkonzerte war so enorm, dass nun Zusatztermine vereinbart wurden.

Am 23. April taucht der Kabarettist und Schräggerockler mit seiner Band im Anker auf. Begleitet wird er von Gitarrist Tobias Hillig, Jens „Erbse“ Egerer (Bass und Kontrabass), Keyboarderin Ines Nabel und Drummer Alex Wicher. Erneut präsentieren die Erfurter Stücke, die nicht mehr gespielt wer-

den oder die noch nie beziehungsweise schon immer live auf dem Plan standen. Gute Chancen bestehen, dass „Liebe mit Claudia“ die Setlist ziert, gewidmet der einstigen Bundesfamilienministerin. 1997 sah Claudia Nolte ihre Intimsphäre verletzt und ließ den Song verbieten. Vomit beschreibt darin, wie ihn die CDU-Dame von einem Promiball abschleppt und verführt.

Der Sänger und Gitarrist, schon „Helge Schneider des Ostens“ genannt, gilt nach wie vor als Paradiesvogel und kultiger Querulant. Ohne ein großes Label im Rücken verkaufte er weit über 100 000 Tonträger. Das Cover seiner CD „Kuschelpunk 5“ ließ die Firma Sony Music, die eines ihrer größten Erfolgsprodukte der Lächerlichkeit preisgeben sah, gerichtlich verbieten.

Freunden lockeren Humors ist Vicki Vomit in Leipzig auch als Moderator bekannt; er führt einmal pro Monat durch die Comedy Lounge im Tonelli's, die Newcomern ein Podium gibt. MaD

📧 Vicki Vomit & Die Misanthropischen Jazz-Schatullen – am 23. April im Anker, 21 Uhr; Special guest: Big Dipper. Karten unter Telefon 0341 9128327.



Ein schräger Vogel: Vicki Vomit (l.) & Die Misanthropischen Jazzschatullen parken in neun Tagen aus ihrem Ami-Schlitten vor dem Anker. Foto: peer

Die Unrast nach dem Lachsfang

Folk-Juwelen voll gebrochener Schönheit: Port O'Brien heute in der Skala

2008 veröffentlichten Van Pierszalowski und Cambria Goodwin mit ihrer Band Port O'Brien ihr zweites Album „All We Could Do Was Sing“. Es war ein Rettungsanker voller Fischer-Weisen, gewonnen aus dem Alltag Van Pierszalowskis. Der ist Sohn eines Lachsfängers, jeden Sommer arbeitet er auf dem Boot seines Vaters und hilft, Lachs einzunetzen.

Lachsfang in Alaska: nach Auffassung des US-Kongresses einer der gefährlichsten Jobs der Welt. Oft schippern die Fischer tagelang durch die kalten Gewässer, ohne festen Boden unter die Füße zu bekommen, die Arbeitszeit beträgt bis zu 20 Stunden täglich, Duschen gibt es nicht und machen eh keinen Sinn, regelmäßig gehen Seefahrer über Bord und bleiben es. Doch es ist ein einträglichem Job, der einem über den Rest des Jahres

ein gutes Auskommen beschert. Und er ist der Grund, auf dem aufrichtige, unsentimentale Romantik entstehen kann. Während Pierszalowski auf hoher See schafft, backt dessen Geliebte Cambria Goodwin an Land Brote. So geht das Märchen, und es ist zu schön, als dass es nicht wahr ist. Wiedervereint schufen sie Folk-Juwelen voller gebrochener Schönheit, wie „Stuck On A Boat“, „Will You Be There?“ oder „Fisherman's Son“.

Heute kommen Port O'Brien, mittlerweile mit dem Nachfolger „Threadbare“ im Gepäck, in die Skala. Auf „Threadbare“ ist weniger die Fischerei Thema als ein allgemeiner Zustand von Vergeblichkeit und Unrast: „I need somebody to calm me down before my body can rest“ – so geht es im Song „Calm Me Down“, das alleine schon den vollen Eintritt wert ist. Piet Felber

📧 Konzert mit Port O'Brien heute Abend in der Skala, 20 Uhr, Gottschendstraße 16, Kartenreservierungen unter Telefon 0341 1268168. Resttickets gibt's an der Abendkasse. Weitere Infos auf der Website www.portobrien.com.

1268168. Resttickets gibt's an der Abendkasse. Weitere Infos auf der Website www.portobrien.com.



Naheliegende Anspielungen verknüpfen wir uns angesichts des Pressefotos. Wahrscheinlich aber spielen Port O'Brien heute in der Skala ungestört. Foto: peer

Frauenkulturzentrum
Bärbel Reetz über „Lenins Schwestern“

Das weiß heute kaum jemand: Lenina hatte drei leibliche Schwestern – Olga, Anna und Maria, die für große Ideen kämpften. Autorin Bärbel Reetz recherchierte ihre Lebensgeschichten, aber auch die Hintergründe zu anderen Frauen, die sich als „Lenins Schwestern“ an die Seite des Mannes stellten, dessen Name mit dem Umsturz in Russland verbunden ist. Heute stellt die Autorin ihr gleichnamiges Buch im Frauenkulturzentrum vor.

Das Werk erzählt von Frauen im Aufbruch, die sich für die utopischen Entwürfe ihrer Zeit engagierten, von ihrem Gelingen und Scheitern in Zeiten dramatischer gesellschaftlicher Umbrüche – ein literarischer Gedenkstein an jene (fast) vergessenen Frauen, die für die Revolution lebten und starben. r

📧 Heute, 19 Uhr, im Frauenkulturzentrum, Windscheldstraße 51.